

und Südamerika, das sind die Vorbilder für deutsche Kulturpioniere auch in der Zukunft. Aber freilich, wie jene Lüneburger Bauern zeigten: der gute redliche Wille allein genügt nicht, sondern ohne tüchtige, vielseitige, besonders auf die zukünftigen Aufgaben zugeschnittene Vorbereitung, neben ernstester Prüfung, sollte Niemand diesen schönen und ersten Beruf erwählen.

Zur Ansiedelung in Deutsch-Südwestafrika.

Nachstehenden Auszug aus einem Brief, veröffentlicht in dem Monatsblatt des wackeren Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien „Unter dem Roten Kreuz“ möchten wir unsern Freunden wegen seines bemerkenswerten Inhalts hier zum Abdruck bringen.

„In dieser Beziehung ist nun ein Besuch Okanhandjas äußerst lehrreich. Beamtlich steht im Schutzgebiete im Mittelpunkte des Interesses zur Zeit die Frage nach der Möglichkeit, hier Landbau zu treiben. Zahlreich sind die Versuche und die Projekte, das für diesen Zweck erforderliche Wasser zu schaffen, und die für solche Projekte in Aussicht genommenen Summen gehen in die Millionen. Okahandja scheint nun alle natürlichen Voraussetzungen zu besitzen, ein Garten- und Ackerstädtchen zu werden, von dem unter Auswendung verhältnismäßig geringer Mittel auf lange Zeit hinaus der ganze Bezirk in weitem Umkreise mit den Erzeugnissen des Gartenbaues und in der Folge zweifellos auch des Landbaues im weiteren Sinne wird versorgt werden können.

Auf eine Stunde entlang und weiter erstreckt sich längs des Neuers ein breiter Streifen ebenen Landes, auf dem in Okahandja selbst von der Truppe, von den Missionaren Diehl und Viehe, von der Firma Becke und Voigt Gärten angelegt sind, die sich sehr gut entwickeln. Namentlich Wein ist reichlich angepflanzt und gedeiht vortrefflich. Besonders beachtenswert ist die Art der Bewässerung bei der Voigt'schen Anlage. Sie geschieht vermittels einer Vaktiespumpe. Ueber einem über dem Munde des Brunnentessels in vertikaler Lage angebrachten Fahrrad läuft eine unten in das Wasser hinabreichende Kette ohne Ende, an der in gleichen Entfernungen von einander Schöpfsgefäße befestigt sind. Das Fahrrad wird durch einen Göpel, an dem ein Esel eingespannt ist, in Bewegung gesetzt. Sobald ein Schöpfsgefäß über die Mitte des Brunnentessels anlangt, entleert es sich von selbst in eine an dieser Stelle angebrachte

Rinne, durch die das Wasser nun weiter geleitet wird. Die zur Zeit in der Anlage verwandte Pumpe wirft 15000 Liter Wasser in der Stunde. Um die Leistung der Pumpe zu erhöhen, wird das Wasser zunächst in einem gemauerten Bassin von ca. 35 cbm. Fassungsraum aufgespeichert, das Abends und Mittags gefüllt und am Morgen und Nachmittag zum Zwecke der Verieselung geöffnet wird, während auch die Pumpe fortwährend in Thätigkeit bleibt. Die Verieselungsrinnen sind in der Weise hergestellt, daß der Rasen, von dem der Boden bedeckt ist, in Stücken abgestochen ist und diese Rinnen verwachsen derart, daß sie vollkommen undurchlässig werden und das Wasser dahin leiten, wo es gebraucht werden soll. Das Grundwasser liegt drei Fuß tief unter der Erdoberfläche. Der Brunnen hat einen Meter Wasserstand und hat seit seiner Inbetriebnahme noch niemals versagt. Die durch die Anlage bewässerte Fläche hat eine Größe von zwei Hektaren. Gepflanzt sind bisher wesentlich Kartoffeln, Luzerne und Futterrüben. Ferner sind 1000 Weinstöcke gepflanzt und ca. 4000 Weinsteklinge gesetzt. Die Kartoffeln werden demnächst geerntet werden und es wird von 12 Ctr. Aussaat ein Ertrag von 120—150 Ctr. erwartet, entsprechend dem in dem Truppengarten erzielten Ertrage von ca. 37 Ctr. aus 3 Ctr. Aussaat. Im Januar wird dann eine zweite Aussaat stattfinden, aus der 300 Ctr. Kartoffeln gewonnen werden sollen, die im Mai zu ernten wären, sodas die Jahresernte auf mindestens 400 Ctr. gebracht werden soll. An der Herstellung der Anlage, die im August 1899 begonnen worden ist, hat ein Vur mit 4 Eingeborenen gearbeitet, Später werden voraussichtlich noch weniger Arbeitskräfte zum Betriebe genügen. Binnen kürzester Zeit soll die vorhandene Pumpe durch eine größere, die 20,000 Liter in der Stunde wirft, ersetzt, und es soll ferner eine zweite Pumpe mit einer Leistungsfähigkeit von 30,000 Liter in der Stunde aufgestellt werden, durch die eine zweite Fläche von zwei Hektaren Größe, die bereits umgepflanzt ist, bewässert werden soll. Bei diesen beiden Pumpen wird wegen ihrer größeren Wasserförderung die Herstellung eines Sammelbeckens nicht erforderlich sein und das Wasser wird unmittelbar in die Verieselungsrinne geworfen werden. Für die Zukunft werden Versuche mit Anbau von Tabak gemacht werden.

In derselben Weise, wie diese 4 Hektar, kann zweifellos der ganze ausgedehnte Landstreifen bewässert und ausgenutzt und damit ein weiteres Ackerfeld gewonnen werden.

Am ersten Feiertage besuchten wir die etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Okahandja entfernten Farm der Damaraland-Farmgesellschaft Okafango. Durch einen natürlichen Park mit hohen Bäumen führt der Weg von Okahandja nach Okafango. Vor vier Monaten erst sind die Arbeiten zur Anlage der Farm in Angriff genommen, aber man staunt, was in dieser kurzen Zeit geschaffen worden ist. Noch haust freilich der Leiter, der übrigens früher aktiver Offizier bei der Schutztruppe war, à la Robinson in einem Leinwandzelt

unter einem hohen schattigen Baume, aber schon erheben sich unfern des Zeltes inmitten des schönsten Parkes die Grundmauern des späteren Wohnhauses. Der Grundriß zeigt große Räume und unter zwei Räumen tiefe Keller, etwas ganz Ungewöhnliches hier. In den Viehställen stehen bereits 100 Kühe und 50 Stück andere Rinder, sowie 23 Kälber, ferner 300 Stück Kleinvieh, Nicht weit von dem Hause ist ein Garten angelegt. Eine Fläche von zwei Hektaren Größe ist theils durch eine aus Maserplatten gebildete Mauer, theils durch die übliche Dornumkränzung abgegrenzt, gerodet, umgepflügt, in Beete eingeteilt und bepflanzt. Hier sind 150 aus Kapstadt bezogene junge Obstbäumchen eingesetzt, die durchweg weiter zu kommen scheinen und frisches Laub tragen; einige Beete sind mit Erdbeeren besetzt: die 130 Büsche zeigen mit wenigen Ausnahmen gutes Wachstum und erstrecken neue Ranken über den Boden. Unter einem schützenden Dach von Strauchwerk bemerkt man einige junge Tannen vom Kap, auf einer andern Stelle einige Bambuspflänzchen. Im Uebrigen sind die Beete mit Mais, Kafferkorn, Rüben, namentlich auch Kartoffeln bepflanzt. Später soll im größeren Umfange Tabak angebaut werden. Zur Bewässerung des Gartens wird eine Wasserpumpe dienen. Der Brunnen ist bereits gegraben. An verschiedenen Stellen ist ferner Wasser für Viehtränken aufgemacht und reichlich gefunden worden. Das Ganze macht den hoffnungsvollsten Eindruck und man möchte nur wünschen, daß sich solche Anlagen mehrten, deren Leitern Energie, Verständnis für die Verhältnisse und Kapital zur Verfügung stehen, die drei Dinge, die durchaus nötig sind, wenn man eine wirkliche Förderung der Entwicklung erwarten will und auch der Unternehmer Freude an dem Unternehmen haben soll, mit denen andererseits aber hier auch wirklich für die Zukunft mehr, als mit den gleichen Mitteln zu Hause, geschaffen werden kann.

